

## Nachrichten aus Wilhelmshof.

### Feld, Hof, Garten und Wald.

**Landwirtschaft:** Die bereits im Winter gehegte Befürchtung, daß große Flächen Wintersaaten erfrieren würden, hat sich leider bestätigt. 45 Morg. Roggen, 20 Morg. Weizen und 20 Morg. Krottee waren völlig erfroren. Die Neubekleidung erfolgte mit Sommergerste, Hafer und Widfutter.

Infolge des langanhaltenden Winters konnte die Frühjahrspflanzung erst spät beginnen und ging, auch dann durch schlechtes Wetter beeinflusst, nur langsam von statten, sodaß sie erst gegen Mitte Mai beendet war.

Der Auslauf der Saaten, sowie auch die weitere Entwicklung derselben, war recht befriedigend. Durch öftere Regen im Juni begünstigt, zeigen alle Früchte freudiges Wachstum. Weniger angenehm war das Wuchern des Unkrautes; hauptsächlich machte sich der Fiederich breit, zu dessen Bekämpfung die neue Hackmaschine recht gute Dienste leistete.

Zimmerhin läßt der heutige Stand der Feldfrüchte eine gute Mittel-ernte erwarten.

Die Heuernte war nicht ganz so reichlich wie im Vorjahre, konnte aber bei sehr schönem Wetter schnell und gut eingebracht werden.

Der Bestand der Pferde vermehrte sich um 2 gesunde, kräftige Fohlen.

Der Rindviehbestand ist leider noch weiter an Zahl zurückgegangen. Durch Auftrieb der Kühe auf die Weide sind wir leidlich über die futtermarme Zeit hinweg gekommen, für die folgende Zeit ist Widfutter in genügender Menge zur Verfügung.

Jetzt steht die Ernte schon wieder vor der Thür. Raps und W. Gerste sind bereits geschnitten. Wenn die Sonne weiter scheint wie in den letzten Tagen, werden auch die übrigen Früchte schnell reifen.

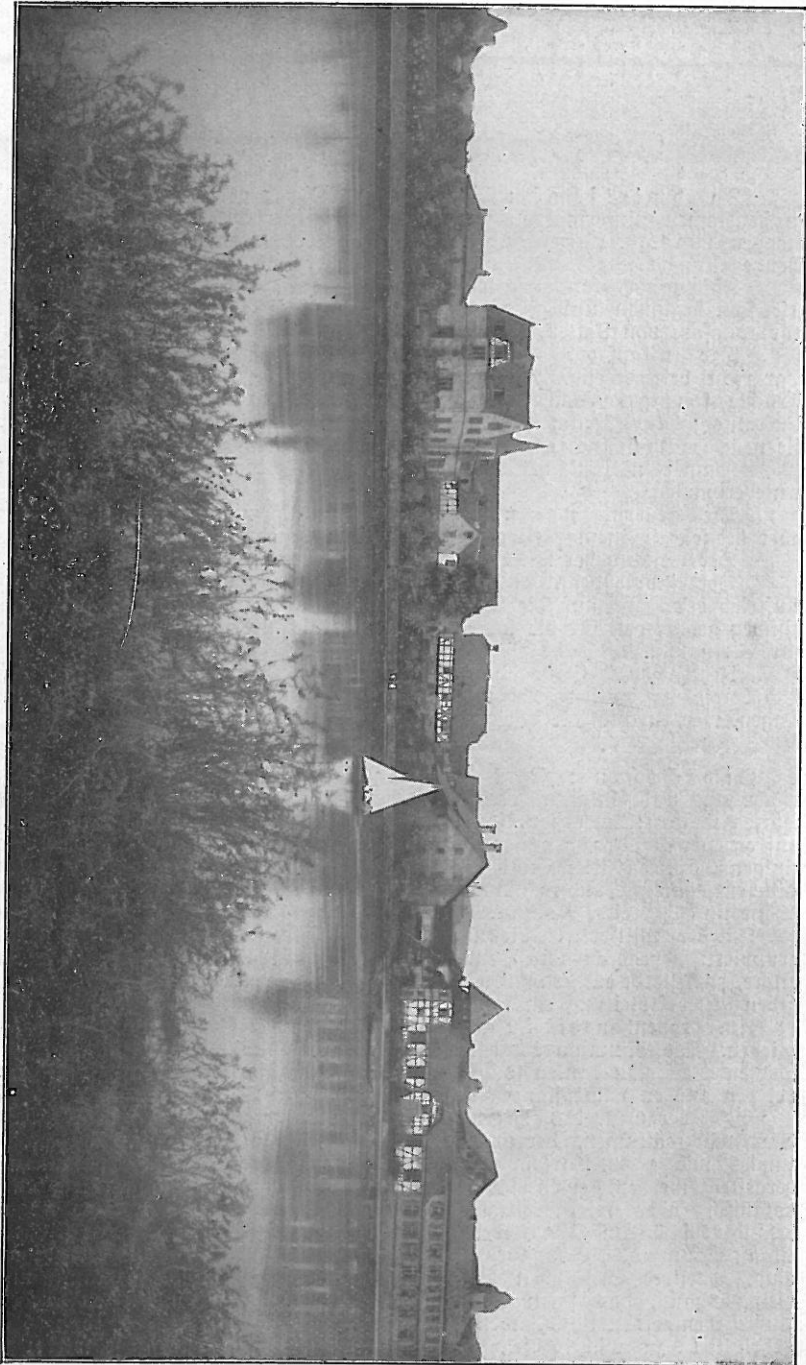
**Dobt.**

**Gewächshaus:** Dank der uns zuteil gewordenen Hilfe konnten Gewächshaus und Anlagen bedeutenden Verbesserungen und Aenderungen unterworfen werden: im ersten, sog. Palmengarten ist die Bepflanzung von Grund auf erneuert. Laro, gemischt mit Bananen und Zuckerrohr, beschattet von einigen Gummi (Ficus)- und Woll (Bombax)-bäumen, dazu die Königspalme, Hibiscus, Rhamne und so manches andre bilden im Vorderhause eine besonders schöne und lehrreiche Zusammenstellung.

In der mittleren Abteilung sind die Pflanzen im Erdbett ganz neu gruppiert. Cycadeen und Pandanaceen, Palmen, Manihot und so manches andre, zur Zierde eingerahmt von Coleus und anderen buntblättrigen Pflanzen, geben dieser Abteilung ein besonderes Gepräge.

Im Tropengarten ist im großen und ganzen die Bepflanzung dieselbe geblieben. Die Baumwolle hat sich besonders gut entwickelt, was nicht nur dem schönen Wetter zu danken sondern auch der Düngung mit Hornstoff, die auch bei den andern Blattpflanzen von hervorragender Wirkung ist.

Dank der Güte des Herrn Garteninspektors Bohnstedt vom Botanischen Garten in Göttingen, der uns so manche wertvolle oder eigenartige Pflanze zuwies wie z. B. *Carlodovicia palmata*, aus deren Bast die Panamahüte hergestellt werden, einen schönen Kakaobaum, Papaya und so viele andre botanisch oder wirtschaftlich wichtige Pflanzen, hat das Gewächshaus besonders schön ausgebaut werden können. Dazu stiftete der junge Kamerad Pfaß Baumwoll-, Guayaven- und Anonafamen aus Brasilien, der gut aufging. Weitere Stiftungen befinden sich unterwegs, und so kann unser Gewächshaus, das schon so oft ob der kolossalen Heizungskosten vor dem Aufgegebenwerden stand, wenn nicht immer wieder der Grund, daß es als Lehrmittel zu wichtig sei, es doch gehalten hätte, sich jetzt wieder zu unseren besten Anlagen zählen.



Sejmuntansicht von Wilhelmshof.

98

Das kleine Warmhaus ist mit Treibgurken bepflanzt, die jetzt einen schönen Behang zeigen,

Im andern Warmhaus werden Blattpflanzen, Eierfrucht, Lathyrus usw. gezogen zum Blumen schmuck.

Ganz neu ist die Anlage der Frühbeete in dem Nordostwinkel neben dem Gewächshaus, die zu Lehr- und Schauzwecken mit Baumwolle, Bergreis, Sojabohnen, Erdnüssen, spanischem Pfeffer und Eierfrüchten bepflanzt sind und dank der Wärme ein prächtiges Wachstum zeigen.

Augenblicklich werden die Gewächshausfenster neu gekittet und dann soll nach 12 jähriger Pause der erste Anstrich folgen.

Einen besonderen Schmuck bilden jetzt auch die Anlagen, die nach einem gemeinsamen Plan bepflanzt sind. Das mit 100 gleichfarbigen Rosen bestandene Rundbeet vor dem Gewächshauseingang bildet ein besonderes Schmuckstück. Und ihm reihen sich die anderen Anlagen auf dem Grundstück des früheren Festschen Hauses an, die durch Neuanlage von Rabatten, Nachpflanzung und Masenerneuerung ein abgerundetes Bild geben. Am Pferdellall, beim Tennisplatz, im Park, kurz überall hat die junge tüchtige Hand etwas Abgerundetes, Schönes geschaffen, das hoffentlich auch die späteren Jahre in gleichem Zustande erhalten bleiben kann.

Allen, die uns geholfen, ein herzlicher Dank.

Müller.

**G e m ü s e h a u :** Ein langer, strenger Winter, wie auch ein kaltes, feuchtes Frühjahr verzögerten die Gartenarbeiten. Mit Mühe und Not konnten zur rechten Zeit die Frühbeete, wenn auch nur mit halbwarmem Pferdemist, angelegt werden. Trotzdem waren die Erträge in denselben, wenn auch einige Tage später, recht gut zu nennen. Salat, Radieschen, Blumenkohl, Carotten und Gurken waren gut und reichlich vorhanden. Im Gewächshaus (sog. Gurkenhaus) wurden in diesem Jahre an Stelle der in den letzten Jahren von einem Fliegenpilz befallenen Gurken Tomaten ausgepflanzt. Dieser Versuch erweist sich als gut und lohnend. Ein reicher Behang tadelloser Früchte verspricht eine sehr gute Ernte. Konnte also hier und in den Frühbeeten durch Heizung oder Bedeckung mit gutem Erfolge gearbeitet werden, so war dieses im freien Lande nicht in gleichem Maße der Fall. Hier zeigte sich eben die kalte, feuchte Witterung in ihrer ganzen Wirkung. Die diesjährige Spargelernte war wohl die schlechteste seit langen Jahren. Wintersalat, Spinat und Kohl haben den strengen Winter schlecht überstanden; doch wurde der Schaden durch Frühjahrsausfaat und kräftige, im Frühbeet herangezogene Pflanzen, wieder mehr als gut gemacht und recht gute Erfolge erzielt. Was natürlich am Besten wuchs, trotz aller Ungunst der Witterung, war das Unkraut, dessen Bekämpfung nach wie vor die meiste Zeit in Anspruch nimmt. Haden und Jäten ist hier täglich die Lösung, welche unsere jungen Herren nicht gerade gerne hören. Auch Schädlinge, groß und klein, machen sich durch ihr massenhaftes Auftreten sehr unliebsam bemerkbar, umso mehr, als man annehmen durfte, daß diese Lebewesen in der langen, strengen Winterkälte unbedingt zu Grunde gegangen wären. Insbesondere waren es die Raupen der Stachel- und Johannisbeersträucher, welche in solchen Massen auftraten, daß man fast ratlos da stand. Ein kräftiges Bestreuen der befallenen Sträucher mit Asche tat dem Ungeziefer Einhalt und rettete wenigstens die Sträucher.

War nun das Frühjahr zu naß und kalt, so ist nun der Sommer reichlich trocken. Das Begießen nimmt daher außer anderen Arbeiten viel Zeit in Anspruch, trotzdem es kaum über die Frühbeetanlage ausgedehnt werden kann. Durch diese unregelmäßige Witterung ist das Wachstum des Sommer- und Spätgemüses ein sehr mangelhaftes. Manche derselben mußten noch nachgebaut werden, ob mit Erfolg, ist bei dieser Trockenheit die zweite Frage. Wieder andere, wie Erbsen, Bohnen, Frühkartoffeln und Gurken werden frühzeitig trocken oder notreif. Ein recht bald sich eintreffender, ergiebiger Regen wäre dringend nötig und könnte noch vieles retten.

Knoepf.

**B a u m s t a u l e :** Infolge der anhaltenden kalten Witterung verzögerte sich die Baumblüte um ca. 2—3 Wochen. Nach Eintritt des herrlichen Frühling=

wetters stand alles sehr schnell im wunderbaren Blütenflor. Durch gleichzeitiges Austreiben der Blatt- und Blütenknospen hat die Kirschblüte an ihrer Schönheit einbüßen müssen.

Daß selbst anhaltende strenge Winter keinen Einfluß auf die Ueberwinterung der Obstschädlinge haben, zeigte uns das Frühjahr recht deutlich. Apfelmittler (Anthonomus pomorum) Obstmade (Tortrix pomonana), Frostspanner (Hibernia defoliaria) u. a. m. haben trotz Sprigens und anderer Bekämpfung einen enormen Schaden angerichtet. Die Stachelbeer-Blattwespe (Nematus ventricosus) trat in solchen Massen auf, daß  $\frac{2}{3}$  der Beererpflanzung in 3—4 Tagen vollständig entblättert war. Ein Teil der Beeren konnte durch Grünpflücken gerettet werden. Die Johannisbeeren wurden ebenfalls kurz vor der Reife von den Raupen befallen. Es blieben nur einzelne Sträucher verschont.

Die Pflirsche sind mit Ausnahme einiger junger Büsche restlos erfroren, was scheinbar auf verminderte Reaktionskraft der älteren Bäume zurückzuführen ist.

Mit Ausnahme einiger Arten und Sorten ist der Behang aller Obstarten befriedigend. Wenn die Kirschenernte nicht im Verhältnis zur reichen Blüte steht, so liegt es trotz des selten herrlichen Blütenwetters an ungünstigen Befruchtungsbedingungen infolge der trockenen Nächte. Auch bei Pepseln und Birnen sind Ausfälle zu verzeichnen. Hier sind es allerdings meist Sorten mit spätem Triebeschluß, welche im niederschlagsreichen Herbst nicht genügende Assimilate speichern konnten. Bei der Erdbeerernte mußte ein bedeutender Ausfall verzeichnet werden, was teils am Alter der Pflanzung lag. Eine Erdbeerpflanzung länger als 3 Jahre zu halten, ist schon nachteilig, geschweige denn 5—6.

An Unterkulturen sind in der Baumschule angebaut: Stangen- und Buschbohnen, Kartoffeln, Tomaten, Gurken, Zwiebeln, Kraut und Erbsen, zur Gründüngung Lupinen und Wicken. Der Stand aller Gemüsearten ist gut. S. Schmidt.

Wald- und Obstbaumpflanzungen. Nach Beendigung des Holzeinschlagens auf dem Schmachteberg wurde derselbe auf dem hinteren Warteberg fortgesetzt, da für verschiedene Betriebe der Anstalt noch Kiefernstangen benötigt wurden.

Die Herrichtung und Anpflanzung des zum Heldenhain bestimmten Grundstücks auf dem Johannisberg erforderte ziemlich Arbeit. Zum Andenken der Gefallenen der Anstalt wurde das Grundstück mit deutschen Eichen bepflanzt und die ganze Fläche mit zwei Reihen Fichten umgeben, die sich zum dichten Baum auswachsen sollen. Das Grundstück selbst wurde mit Gras und Klee Samen besät. Auf den am Rande der Südseite aufgefahrener Hügel wurden vier wuchtige Kalksteinblöcke gebracht, auf denen eine ebensolche starke Platte ruht, sodaß das Ganze einem Hünengrab ähnelt.

Nach Beendigung dieser Arbeiten wurde das Aufforstern vorgenommen. Neu bepflanzt wurde ein Streifen am vorderen Schmachteberg, weiter wurden noch Nachbesserungen in den verschiedenen Schonungen vorgenommen.

Im Fortgartener wurden 20 Beete mit Fichten, Douglasfichten und Lärchen verschult und zwei Beete mit Fichtensamen bestellt.

Die Hoffnungen auf ein gutes Obstjahr werden sich leider nicht verwirklichen. Die große Apfelbaumpflanzung auf dem hinteren Gesänge blühte nur spärlich. Einzelne Bäume, meist „Schöner von Bostkop, Baumannsreinetke und Goldparmaine“ zeigen einigen Behang. Besser ist der Anfall nur in den vorderen Wartebergen.

Der Kirschbehang war nur gut bei Walhäuser, Spätspanischen und Herzkirsch.

Der Zwetschenbehang ist gleich Null.

G i n s t e d e l.

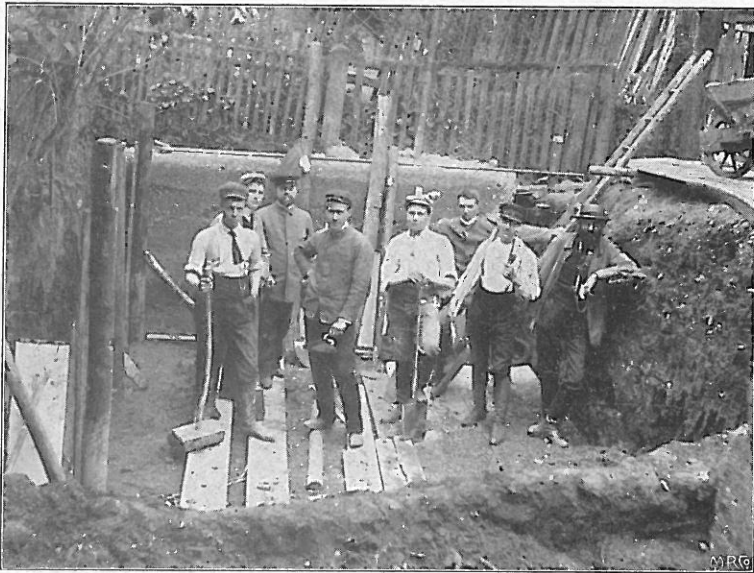
Weinberge: Die Reben haben teilweise unter Frost gelitten und so blieb an kräftigen Vogreben wenig übrig. Kräftige Reben zeigen durchschnitt-



lich gut entwickelte Gescheine. Nach heutigem Stande ist ein Reifwerden der Trauben noch zu erhoffen.

Am Bienenstande herrscht trotz eifriger Arbeit der Immen gedrückte Stimmung. Abhängig von der Frühjahrswitterung, kamen die Bölker erst nach der Baumbüte auf leistungsfähige Höhe. Was an Blütenjaft gesammelt wurde, war fast restlos zur Aufzucht der jungen Brut nötig. Einige Wiesenblüher, Sederich, Weißlee und Heide können im günstigen Falle noch eine Entschädigung für des Immters Arbeit bringen. Die Lindenblüte bot wegen Laumangel wenig Nektar.

D. Schmidt.



291

Kolonialschüler bei der praktischen Arbeit:  
Ausgraben eines Kellers.